

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten aber all nur:
22 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus No. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. dergl. bittet man, wie bisher, an die Expedition des Couriers
(bei Schwetfche) zu richten.

N^o 52.

Halle, Dienstag den 3. März
Hierzu eine Beilage.

1846.

Deutschland.

Halle, d. 2. März. Seit dem Beginn der verfloz-
nen Woche hat sich hier in der Natur ein Lenzesleben ent-
faltet, eben so selten und unerwartet in so früher Jahres-
zeit, wie erquickend und schön nach trüben Wintertagen.
Natur, die große, gütige Mutter, die so oft auszugleichen
und zu entschädigen weiß, hat milde sonnige Strahlen
auf die Erde herabgesendet, hat Schneeglöckchen und Kro-
kus hervorgerufen, läßt Primeln und Veilchen in freiem Lan-
de blühen, Schmetterlinge flattern und Lerchen singen, wäh-
rend manch verdüstertes und verkehrtes menschliches Trei-
ben lieber die Landschaft eingehüllt sähe in Schnee und
Rebel, durch welchen ein kalter Ost dürrer klapperndes
Rels umhertriebe bei dem Todtengesange der krächzenden
Raben. Die bunte Fahne, die der Frühling schwingt, der
warme Lenzeshauch, der die Erdenrinde bricht, das ist
nicht das Zeichen, dem jene folgen, das nicht der Wind,
der ihre Segel schwellt. Wohl, so stehen Andere um diese
Fahne geschaart; mögen sie fest und treu bei ihr aushar-
ren; das Feld mögen sie halten und behaupten trotz win-
terlicher Spät- und Nachtfröste, wenn auch nur in Hüt-
ten und unter Schirmdächern, wie sie die Natur baut.

Ueber die Lutherfeier in der Provinz Sachsen gingen
noch Berichte ein aus Nordhausen und Salzwedel,
so auch folgende Mittheilung:

Henden, d. 20. Februar. Wie in unserer Kreisstadt
Bitterfeld der 300jährige Gedächtnistag des Todes Dr.
Martin Luthers durch eine erhebende kirchliche Festlichkeit
in den Abendstunden würdig gefeiert ward; so war dies
auch in unserer kleinen Dorfkirche der Fall. Abends gegen
5 Uhr versammelten sich sämtliche Lehrer der Pfarodie
mit ihren größern Schülern vor dem Pfarrhause. Von
hieraus bewegte sich ein wohlgeordneter Zug, aus Geis-
lichem, Lehrern, Schülern und vielen Festgenossen best-
hend, unter dem Gesange des Liedes: „Erhalt' uns Herr“

u. s. w. und unter feierlichem Glockengeläute in die hell
erleuchtete Kirche. Die aus der Nähe und Ferne herbei-
gekommene zahlreichen Festtheilnehmer vermochte das Kirch-
lein kaum zu fassen. Nach dem Luther'schen Liede: „Mit
Fried' und Freud' fahr' ich dahin“ u., betrat der hiesige
Pastor Gröper vorerst den Altar, und hielt in erhebenden
Worten eine gemüthliche Ansprache über Mal. 2, 7, in
welcher er Luthers in rühmlicher Weise gedachte und da-
bei auf die jetzigen Zeitbewegungen mit Nachdruck hinwies.
Darauf sang die Gemeinde das Lied: „Selig sind des Him-
mels Erben“ u. und der Pastor Gröper bestieg nun die
Kanzel. Der gediegenen, ergreifenden Predigt waren die
auf Luthern höchst passenden Textesworte: Sir. 39, 13 —
15. zu Grunde gelegt. Am Ende der kirchlichen Trauer-
feier wurde zum Besten des Martinistiftes in Erfurt eine
Collecte gesammelt. — Mit dieser Feierlichkeit stand in
inniger Verbindung die des Sonntags darauf von dem
E. Schröpfer in L. vorgetragene, ansprechende Biographie
Dr. Martin Luther's.

Berlin, d. 27. Febr. (Allg. Pr. Ztg.) Zur Dervoll-
ständigung unserer früheren Mittheilung über einen kirch-
liche Angelegenheiten betreffenden Immediat-Antrag des
Magistrats zu Breslau und den darauf ergangenen Aller-
höchsten Bescheid (Nr. 49), theilen wir unseren Lesern
hier jene Adresse selbst mit und lassen ihr die Allerhöchste
Ordre vom 1. Febr. noch einmal folgen (Die letztere ist
bereits in Nr. 43. des Couriers mitgetheilt):

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Aller-
gnädigster König und Herr! — Die Besorgnisse, welche in
uns und in dem überwiegend größten Theile der Einwoh-
nerschaft Breslau's wegen Beschränkung der Glaubens-
und Gewissensfreiheit und wegen Gefährdung der auf die-
selbe gegründeten Union unserer evangelischen Kirchen-Gem-
einden auf beunruhigende Weise wieder hervorgerufen
worden sind, nöthigen uns in unserem Gewissen, Em. Ma-
jestät hierüber allerunterthänigst zu berichten und diese

vertrauensvolle offene Vorstellung in tiefster Ehrfurcht zu überreichen. — Die ruhmvollen Vorfahren Ew. Majestät waren seit dem 17ten Jahrhundert bestrebt, die beiden getrennten evangelischen Konfessionen zu vereinigen. Ihre Bemühungen scheiterten an dem starren Dogmatismus der damaligen Zeit. Endlich aber siegte das Prinzip geistiger und religiöser Freiheit; die Bekenntnisschriften beider Konfessionen verloren ihren trennenden Charakter, und nicht mehr die Differenz, sondern das, worin beide übereinstimmten, galt ihnen jetzt als Kern und Wesen des Christenthums. Dieser von dem religiösen Bewusstsein der Zeit getragene Geist leuchtet aus allen Gesetzen und Maßregeln hervor, durch welche in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts die Union der evangelischen Kirchen vorbereitet wurde; dasselbe Prinzip hat seine ausdrückliche Anerkennung gefunden in der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 27. September 1817, worin beide Konfessionen zu einer Vereinigung aufgefordert wurden: „in welcher die reformirte Kirche nicht zur lutherischen und diese nicht zu jener übergeht, sondern beide eine neubelebte evangelisch-christliche Kirche im Geiste ihres heiligen Stifters werden.“ Diese Union sollte nicht nur eine Vereinigung in der äußeren Form, sondern „eine Einigung im Geiste und in der Wahrheit“, „in der Einigkeit der Herzen sein“, und wie sehr eine solche den religiösen Ansichten der Zeit entsprach, bewies der große Erfolg der königlichen Aufforderung. In Schlesien erklärten sich auf der im Oktober 1822 zu Breslau abgehaltenen Provinzial-Synode sämtliche Mitglieder, mit alleiniger Ausnahme des Begründers der alt-lutherischen Sekte, für die Union, und in Anerkennung des Grundsatzes, daß die Union eine innerliche Vereinigung sei, dafür: „daß es keine andere Norm des christl.-evangelischen Bekenntnisses gebe, als die heiligen Schriften, daß alle und jede menschlichen Bekenntnisschriften nur nach dem Maße ihrer Uebereinstimmung mit jener Norm aufgenommen und anerkannt werden könnten, und daß die kirchliche Gemeinschaft selbst nicht von der Annahme dieser oder jener Bekenntnisschriften, sondern lediglich von der Annahme des göttlichen Wortes, als alleiniger Quelle der Lehre, abhängig sein dürfte.“ — Die Beschlüsse dieser Synode wurden allen einzelnen Predigern zugesandt, und der bei weitem größte Theil derselben bekannte sich ebenfalls zur Union, welche nun auch in den Gemeinden selbst, namentlich bei allen unseren breslauer evangelischen Kirchen, vollständig zur Vollziehung kam. Lutheraner und Reformirte traten in die engste kirchliche Gemeinschaft; bisher lutherische Geistliche wurden an reformirte und bisher reformirte Geistliche an bisher lutherische Kirchen berufen; die einseitigen partikularen Konfessionen gingen in der höheren evangelischen Einheit auf. Nothwendige Folge hiervon war: daß eine Verpflichtung der Ordinanden auf die symbolischen Bücher nicht mehr stattfand. Durch eine lange Reihe von Jahren wurden sonach von dem königlichen wie von dem hiesigen städtischen Konsistorium die Kandidaten nicht mehr auf die alten Bekenntnisschriften, sondern ausschließlich auf die heilige Schrift verpflichtet und berufen; wie denn auch die neue Agenda die heilige Schrift für die alleinige Glaubensnorm erklärt und nur da, wo es heutzutage, die Nennung der symbolischen Schriften gestattet. So wurde die Union, welche in dem kirchlichen Bewusstsein der neueren Zeit gegründet ist, auf das entschiedenste von Sr. Majestät dem hochseligen Könige und von den kirchlichen Behörden anerkannt und gefördert; sie wurde dadurch zugleich ein heiliges Recht unserer Kirchenges-

meinden, welches nicht mehr verkümmert oder gar vernichtet werden kann, ohne den gesammten religiösen, sittlichen und geistigen Zuständen schwere und unheilvolle Gewalt anzuthun. — Zwar blieben in der unirten Kirche Einzelne der orthodoxen Ansicht der lutherischen Lehre zugehörig, es fand diese jedoch neben der entgegengesetzten Glaubens-Auffassung innerhalb der unirten Kirche unter dem damaligen Kirchenregimente völlig freien Raum, und nur die außerhalb der Union verharrenden, sogenannten Alt-Lutheraner sollten unterdrückt werden, indem ihr Widerstand gegen Gewissenszwang einer Auflehnung gegen die Staatsgewalt gleich geachtet wurde. — Den Alt-Lutheranern ist nun durch Ew. Majestät das lang vorenthaltene Recht der freien Ausübung ihres Glaubens zu Theil geworden, und so auch hier zu allgemeiner freudiger Genugthuung der Grundsatz der Gewissensfreiheit, welchen Preussens hocherleuchtete Regenten seit Jahrhunderten aufgestellt haben, zur Anerkennung gelangt. Gleichwohl ist in der oberen Kirchen-Verwaltung nach einer anderen Seite hin in neuerer Zeit eine mit jenem Grundsatz und mit dem Wesen der Union unvereinbare Tendenz hervorgetreten. Entgegen zahlreichen Allerhöchsten Kabinetts-Ordres und früheren Ministerial-Verfügungen, entgegen der langjährigen kirchlichen Praxis und dem allgemeinen Zeitbewusstsein, faßt man die Union nur als einen äußerlichen Duldungs-Akt auf. Die Kirchen-Regierung vertritt wiederum den im 16. Jahrhundert formulirten Lehrbegriff und strebt dahin, in der evangelisch-unirten Kirche für eine ausschließende Symbol-Gläubigkeit die Alleinherrschaft zu begründen. — Namentlich geht dies hervor: „aus der konsequenten Begünstigung von Männern dieser ausschließenden Richtung bei Besetzung von Schul- und Kirchenämtern, aus der in demselben Sinne erfolgten Jalousienziehung der Konsistorien und der evangelisch-theologischen Fakultäten, aus der strengen Ueberwachung und Zurücksetzung derjenigen, welche den freien evangelischen Standpunkt der Union festhalten und offen bekennen, so wie vor Allem daraus“: daß in neuerer Zeit durch den General-Superintendenten der Provinz gegen die seit Einführung der Union hergebrachte Praxis und, in direktem Widerspruch mit dem kirchengeschichtlichen Verhältnisse der ehemals reformirten, jetzt unirten Gemeinden in Schlesien, alle Prediger bei der Ordination nicht auf die heilige Schrift allein, sondern auch auf die symbolischen Bücher, „vornehmlich die Augsburgerische Konfession als das Grund-Symbol der evangelischen Kirche“, verpflichtet werden. — Nothwendig müssen sich hierdurch alle diejenigen in ihren heiligsten Interessen bedroht fühlen, welche, treu dem christlichen Geiste der Liebe, des Friedens und der Duldsamkeit, nur die heilige Schrift als Glaubensquelle anerkennen, und welche als wesentlich allein dasjenige festhalten, worin auf Grund der Schrift beide evangelische Konfessionen übereinstimmen. — Auf diesem Standpunkt befindet sich der überwiegend größte Theil der protestantischen Bevölkerung unserer Stadt, ja, wie wir, gestützt auf unzweideutige Erscheinungen und Zeugnisse, behaupten dürfen, der ganzen Provinz; Prediger und Lehrer, welche in diesem Geiste gebildet sind, aus den Schulen des Staats zu erhalten, ist für ihn ein unabweisbares Bedürfnis, welches nur seine Befriedigung finden kann, wenn, der früheren Tendenz gemäß, das Kirchen-Regiment die jetzt befolgte, mit jener Glaubens-Ansicht unvereinbare Richtung aufgibt. Die Besorgnisse für die Zukunft der Kirche und den Fortbestand des Unionswerkes, jenes herrlichen Ver-

mächtnisses des hochseligen Königs Majestät, haben daher auch hierorts eine Unruhe, Verstimmung und Aufregung hervorgerufen, welche bei der immer unabweislicher sich aufdrängenden Ueberzeugung, daß bei dem bisherigen Verfahren der mit der oberen Kirchenverwaltung beauftragten Staatsbehörde die Glaubens- und Gewissensfreiheit, so wie eine ruhige Entwicklung der evangelisch-unirten Kirche aus sich selbst, ja sogar die Existenz der Union geradezu gefährdet werde, „zu einer offenen Trennung und zur Bildung abgezonderter kirchlicher Gemeinden“ führen muß. — Zur Verhütung dessen bitten Ew. Majestät wir allerunterthänigst: eine solche Handhabung der kirchlichen Verwaltung huldreichst wiederherstellen zu wollen, welche, treu dem Prinzip der Glaubens- und Gewissensfreiheit und der Union, die Gewissen nicht mit Menschenfesseln belastet, sondern dem Glauben das Recht einer freien Entwicklung und Bethätigung unverkümmert bewahrt und sichert.

Wie wir in tiefster Unterthänigkeit ersterben Ew. Majestät
Breslau, den 10. Januar 1846.

treuehuldigste

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.“

(Folgen die Unterschriften.)

Wie man jetzt hört, wurden die Führer der Verschwörung in Posen durch die scheinbare Sicherheit der Behörden dreist gemacht und dadurch mit ward das Gelingen ihrer Verhaftung am 14. herbeigeführt. So soll noch Tags zuvor der General Colomb einen Ball gegeben haben, wozu er sie alle eingeladen hatte. Da dies ihre Voraussetzung, daß er von ihren Plänen Nichts wisse, bestärkte, so wollten sie diese glückliche Unkenntniß durch eine ablehnende Antwort nicht schwächen und erschienen beim Feste, darunter selbst derjenige, welcher den Mordstrahl gegen den Festgeber selbst schon geschliffen hatte.

Die „Zeitung für Preußen“ enthält ein Schreiben aus Danzig, vom 23. Februar, folgenden Inhalts: „Zwei Bataillonen des hier garnisirenden 4. Infanterie-Regiments ist heute die Ordre zugegangen, sich marschfertig zu halten. Man bringt diese Neuigkeit in Verbindung mit den bekannnten Vorgängen im Posenschen und betrachtet sie als eine neue Vorichts-Maßregel. Es könnte dies veranlaßt sein durch einen Tumult in Preuß. Stargard, in dessen Nähe einem Wirthschafts-Inspektor einen Haufen Bauern zum Zuge gegen die Stadt zu bewegen gelang. Die dort stehenden Husaren waren zeitig genug benachrichtigt und empfingen die Anziehenden wohl vorbereitet. Der darüber stutzig gewordene Haufe zerstreute sich schnell, einige wurden inhaftirt. Der Wirthschafts-Inspektor ist durch die Flucht entkommen. Auch von der eibinger Garnison sind 80 Mann am 23. d. M. ausgerückt und, wie es heißt, nach Rosenberg beordert.“

Der Schlesischen Zeitung zufolge, sind nunmehr auch preußischerseits Truppen in das Gebiet der freien Stadt Krakau eingerückt, und zwar eine Compagnie Schützen.

Nach einer Korrespondenz der Zeitung für Preußen, wurde am 20. Februar in Bromberg spät Abends plötzlich der Generalmarsch geschlagen, die Compagnieen zogen im Sturmschritt durch die Straßen den Thoren zu, die Dragoner saßen auf, auf dem Marktplatz wurde Geschütz aufgeföhren, die Stabs-Offiziere und Adjutanten sprengten hin und her, und es fielen sogar einige Schüsse. Es verbreiteten sich die seltsamsten Gerüchte. Bald hieß es, Konow sei von den Insurgenten genommen, und die Sträflinge des dortigen Zuchthauses seien befreit; bald ertönte das Gerücht: von Danzig her, im Walde von Mysleucznick,

seien 600 Wagen mit Polen angelangt, und Bromberg solle offkupirt werden; — und jedes dieser Gerüchte schien einige Wahrscheinlichkeit für sich zu haben. „Es haben sich zwar“, wird in der erwähnten Korrespondenz bemerkt, „diese Besorgnisse bis jetzt noch nicht als begründet erwiesen, dennoch herrscht in unsern Mauern ein förmlicher Kriegszustand; sämtliche Thore sind scharf besetzt, Patrouillen durchziehen die Nacht hindurch die Stadt, die Wachen sind verstärkt und mehrere Marmwachen errichtet. Dragoner-Pikets durchsuchen die Umgegend, und fast täglich fallen mehrere Arretirungen vor. Das 14. Infanterie-Regiment ist bereits in der Nähe von Rakel eingetroffen, das 8. Infanterie- (Leib-) Regiment von Frankfurt, das 6. Infanterie-Regiment von Glogau und das 2. Husaren-Regiment von Herrstadt sind auf dem Marsche nach dem Großherzogthum, und von Breslau und Stettin soll auch noch reitende Artillerie unterwegs sein.“

Aus Heidelberg vom 22. Febr. wird dem „Schwäbischen Merkur“ geschrieben, daß dem Hofrath Welcker das Bürgerrecht der Stadt unentgeltlich ertheilt worden sei. Die Oppositionspartei der Heidelberger Bürger beabsichtige, die Herren v. Jgstein und Welcker für die Stadt zu wählen, im Falle dieselben in ihren bisherigen Bezirken nicht gewählt werden sollten.

Trier, d. 24. Februar. Der Bischof Arnoldi von Trier hat seinen Fastenbrief erlassen, der mit den Worten 1. Kor. 11. V. 19. beginnt: „Es müssen auch Irrelehren sein, damit die Bewährten unter Euch offenbar werden.“ Weiterhin heißt es: „Sie haben es jubelnd auf allen Straßen und bei ihren Trinkgelagen ausgerufen: „Rom muß fallen, Rom wird fallen!““ Sie sprachen die Wünsche ihres Herzens aus; aber sie wissen nicht, daß dieser Stuhl zu Rom älter ist, als alle Throne der Erde. In Blut und Thränen hat er dreihundert Jahre hindurch mit den Machthabern der Welt den Kampf bestanden, wehrlos und von Creisen behauptet, und er stand siegreich auf den Trümmern der römischen Weltmonarchie, und hat sich vor keiner Irrelchre gebeugt.“

Frankreich.

Paris, d. 24. Febr. In den Bureau der Deputirtenkammer wurden gestern die Ergänzungscredite für Algerien in Berathung genommen; es erhoben sich viele Stimmen gegen die Bugcaud'sche Kriegsführung; die begehrten Gelder werden wohl bewilligt werden, man wird aber der Regierung anheimgeben, der Zerstreung der verschiedenen Colonnen der Armee von Afrika ernstlich Einhalt zu thun.

Das neueste Bulletin des Marschalls Bugcaud, datirt aus Sou-el-Kamis (am rechten Ufer des Jffer) vom 11. Februar, ist in sehr unbestimmten Ausdrücken abgefaßt. Es heißt darin: „Abd-el-Kader hat sich, wie ich stets vermuthete, in das Jurjuragebirge geworfen und macht unerhörte Anstrengungen, sich dort einen Stützpunkt zu verschaffen, er scheint keine Fortschritte gemacht zu haben; — da er aber nach der Schlappe, die ihn General Gentil bei einem nächtlichen Ueberfall hat erfahren lassen, sich noch dort hält, so muß er wohl Anhänger unter den Kabylen haben und seine Hoffnung auf deren Beistand setzen. So lange Abd-el-Kader im Jurjuragebirge weilt, können wir die Linie am Jffer nicht verlassen. Bleibt er dort und findet er Sympathien bei den Kabylen, so müssen wir einen Theil unserer Truppen gegen ihn anrücken lassen und ihn nach den Höhen drängen, wo ihm die Hülfsmittel ausgehen.“

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die besignirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An Hrn. Dr. Dunker in Braunschweig.
- 2) An Hrn. Dr. Herrmann in Merseburg.
- 3) An Hrn. Dr. Wolpert in Berlin.
- 4) An Hrn. Calcautor Graewen in Halle.
- 5) An den Töpfermeister Mein in Prenzlau.
- 6) An den Schuhmachermeister Lieschansk in Dresden.
- 7) An den Schmidt Thamm in Magdeburg.
- 8) An Hrn. Steinbrucker Erdmann in Barmen.
- 9) An Hrn. Stellmachermeister Kunz in Polen mit 2 Frd'or.
- 10) An Hrn. Krampe in Pösnick.
- 11) An Henriette Sattler in Landsberg.

Halle, den 28. Februar 1846.

Königl. Ober-Post-Amt.
Söschel.

Anzeige.

Junge Leute, welche sich dem Schulfache widmen wollen, werden von O. Stern d. J. theoretisch und praktisch zur sofortigen Aufnahme in ein Seminar von dem Unterzeichneten vorgebildet. Auch können an diesem Unterricht solche Theil nehmen, welche für eine Realschule oder überhaupt für das bürgerliche Leben vorbereitet werden sollen. Nähere Auskunft ertheile ich auf gefällige Anfragen mit Vergnügen.

Delitzsch, den 13. Februar 1846.

J. A. Stücker,
Rektor der Bürgerschule.

Wock-Verkauf.

Ich verkaufe von heute an aus meiner konstanten, gesunden, reichwolligen Merino-Herde Böcke. Super Electa und Electa 6 Frd'or., Prima 3 Frd'or. Es sind nur noch 8 Erstlingsböcke vorhanden. Die Böcke stehen in Grizena beim Anhaltepunkt der Eisenbahn an der Saale.

Calbe, den 18. Februar 1846.

Koch, Oberamtmann.

Hiermit erlaube ich mir einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Material- und Seilerwaaren-Geschäft aus der großen Steinstraße Nr. 160 auf den Neumarkt, Geiststraße Nr. 1292, neben dem Gasthof zur Weintraube, verlegt habe.

Indem ich hiermit für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte ich zugleich, mir dasselbe in meinem neuen Lokal zu Theil werden zu lassen.

Halle, den 28. Februar 1846.

J. F. W. Mollé.

Im Gasthof zum schwarzen Bär Zimmer Nr. 17.

Ein neues Schnittwaaren-Lager, welches nur auf eine kurze Zeit hier ausgestellt ist, bestehend in karrirten Zeugen von 2 bis 3 Egr., wollenen Waaren von 6 bis 10 Egr., den neuesten Rattunen, $\frac{3}{4}$ und $\frac{6}{8}$ breit, von $1\frac{1}{2}$ bis 4 Egr., Hosenzeugen von 2 bis 3 Egr., Westenzeugen von 4 bis 10 Egr., Polka-Züchern von $7\frac{1}{2}$ Egr. bis 3 Thlr., fertigen wollenen Schürzen à 4 Egr., Bettzeugen und Handtüchern à $2\frac{1}{2}$ Egr. pr. Elle, Tischtüchern zu sehr billigen Preisen, bunten und weißen Taschentüchern, Futterzeugen, sowie noch mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln, befindet sich bei

Herrmann.

In dem zum Amte Rammelburg gehörigen Forstreviere Rammelburg sollen in untenbenannten Schlägen eine Quantität Nughölzer gegen sofortige Bezahlung an die herrschaftliche Amts-Intraden-Kasse öffentlich versteigert werden, wie folgt:

I. Im Schläge Gehren, nahe am Licht- hagen und an der Brumbachswiese belegen, den 9. und 10. März d. J.:

- circa 74 Stück Leiterbäume, 7 Stück Langwagen, 2 Stück Schiebekarren- bäume, 2 Schock Liffen, 76 Stück Rothbuchen 1076 Eßf., 26 Stück Rothbuchen (Schlittenhölzer) 227 Eßf., 305 Stück Eichen 10,873 Eßf., 8 Stück Birken 108 Eßf., 3 Stück Ahorn 118 Eßf., 1 Stück Eisbeer- baum 8 Eßf., 53 Stück Aspen 272 Eßf. enthaltend; ferner 3 Kftr. weiß- buchen Nugholz, $12\frac{1}{4}$ Kftr. Bött- cherholz, $8\frac{1}{3}$ Kftr. Felgenholz, $8\frac{1}{2}$ Kftr. Speichenholz und 4 Kftr. aspen Nugholz.

II. Im Schläge Eichberg, nahe am Licht- hagen und an den Gehren belegen, den 11. März d. J.:

- circa 15 Stück Leiterbäume, 3 Stück Liffen, 2 Stück Weißbuchen 20 Eßf., 20 Stück Rothbuchen 246 Eßf., 187 Stück Eichen 7464 Eßf., 2 Stück Birken 16 Eßf., 7 Stück Aspen 58 Eßf. enthaltend; ferner $\frac{3}{4}$ Kftr. Bött- cherholz, $1\frac{3}{4}$ Kftr. Felgenholz und $1\frac{1}{2}$ Kftr. aspen Nugholz.

Kauflustige wollen an gedachten Tagen in obenbenannten Schlägen $8\frac{1}{2}$ Uhr Mor- gens bei der Köche sich einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Rammelburg, den 25. Febr. 1846.

Der Oberförster Jaeger.

Altes Zinn
kauft und tauscht zum höchsten Preise gegen neue Waare aus

Zinngießer Zimmer,
Schmeerstraße Nr. 484.

Ein gutes Clavier und eine Guitarre sind zu verkaufen an der Halle Nr. 808 zwei Treppen hoch.

Gefang-Angelegenheit.

Die Vorsteher der Liedertafeln, welche sich bereits dem größern Mansfelder Vereine angegeschlossen haben oder sich demselben noch anzuschließen gedenken, werden ersucht, zur Berathung, ob und wie das projectirte Musikfest noch in diesem Jahre gefeiert werden könne, Montag den 9. März Nachm. 1 Uhr im hiesigen Stadt- graben sich einzufinden.

Eisleben, den 28. Febr. 1846.

Mühlen-Verkauf.

Ich beabsichtige meine zu Zeitz betregene Elsternmühle, die sogenannte Mittelmühle, mit 6 Mahlgängen, einer starken Del- und Schneidemühle nebst sämmtlichem Zubehö- re an Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und ungefähr 26 Acker Feldern, Gärten und Wiesen, in bester Stadtlage, zu verkaufen.

Mahl- und Delmühle sind ganz massiv, von Grund aus neu gebaut und eignen sich ganz vorzüglich sowohl zur Herstellung einer hier und in einem weitem Umkreise noch nicht vorhandenen amerikanischen Mü- le, als einer beträchtlichen Fabrikanlage.

Dieselbe liegt unmittelbar an der Leip- zig-Weißenfels-Raumburg-Geraer Chaussee, hat nur mäßige Grundabgaben, wohl aber das Recht auf Spann- und Handfrohnen.

Sollten sich Liebhaber zum Mühlengrund- stück allein finden, so kann solches auch allein und mit Ausschluß der Felder und Wiesen abgelassen werden.

Schließlich bemerke ich, daß die Hälfte der Kaufsumme auf den Grundstücken fe- hen bleiben kann und bei pünktlicher Zins- zahlung einer Kündigung nicht leicht unter- liegt.

Zur Mittheilung der näheren Bedingun- gen und zum Ertragsnachweise bin ich, un- ter Verbitung von Unterhändlern, jeder Zeit bereit.

Zeitz, den 23. Februar 1846.

E. A. Rothe.

Eine Partie blühende Sträucher werden von der Taubstammen-Anstalt (Jägerplatz Nr. 1078 b) billigt verkauft. Klog.

Streichzundhölzer im Ganzen und Einzelnon billigst bei

F. A. Hering.

Beilage

Deutschland.

△ **Berlin**, d. 28. Febr. Das siebente Stiftungsfest der polytechnischen Gesellschaft, welches vorgestern hier selbst im Kroll'schen Etablissement durch ein solennes Mittagessen begangen wurde, war das großartigste Bürgerfest, welches wir bis jetzt in unseren Mauern erlebten. Dreizehnhundert Personen, die Ehrengäste ungerchnet, nahmen an der Mittagstafel Theil. Diese Großartigkeit war jedoch auch zugleich das sonderliche Moment in einer Feierlichkeit, die man in ihrer Verschmelzung aller Stände wohl als eine nationale Huldigung gegen den vaterländischen Gewerbsfleiß ansehen konnte. Wir kennen solche Riesendiners noch nicht, wie sie in England an der Tagesordnung sind. Es fehlte das geistige Bewußtsein der Gesamtheit und ließ Alles zu sehr in Einzelkreise aufgehen, zumal da keiner der Redner im Stande war, die kolossalen Räume mit seiner Stimme auszufüllen und so jedesmal für ganze Abtheilungen verloren ging. Wahrhaft imponant war hingegen das bunte Meer der elegantesten Damentoiletten, gehoben durch die dunkleren Trachten der Männer, welches sich erst langsam ebnete, je nachdem es mit Hülfe einer großen Saalkarte gelang, Lische und Plätze aufzufinden. Die polytechnische Gesellschaft, welche vor sieben Jahren durch wenige Männer gebildet wurde, die sich dahin verbanden, monatlich einmal zusammen zu kommen, um ihre Gedanken über polytechnische Gegenstände zwanglos auszutauschen, zählt jetzt, laut des vorgetragenen Geschäftsberichts, 800 ordentliche Mitglieder. Wöchentlich finden zwei Sitzungstage Statt, in welcher theils längere Vorträge, theils Disputatorien über polytechnische Themata gehalten werden. Die Gesellschaft besitzt außerdem eine Bibliothek, welche bereits auf 107 selbstständige Werke, 38 Journale und 33 Berichte über Gewerbeausstellungen u. angewachsen ist. Ihr eigentlicher Aufschwung datirt von der Zeit der großen deutschen Gewerbeausstellung her, und sie ist seitdem in ihrem Einfluß auf öffentliche Wirksamkeit ein immer gefährlicherer Nebenbuhler des Gewerbevereins für Preußen geworden. Das Mittagswahl, welches Gesänge, Loaste und Musikgenüsse mannigfach verschönten, dauerte bis zum Abend, wo es einem Ball Platz machte, der erst nach Mitternacht endete.

Ein gewisser Dr. Hast, der hier unlängst ein kleines Büchlein herausgab, in welchem er einige hundert Thesen gegen den Deutsch-Katholicismus aufstellte und öffentlich zu vertheidigen sich erbot, wollte neuerdings Vorlesungen über religiöse Fragen der Gegenwart vom strengkatholischen Standpunkt aus halten. Die Polizei untersagte jedoch auch diesmal die Vorlesungen, wie früher das Disputatorium, weil die bestehende religiöse Aufregung dadurch nur gesteigert werden könne.

Unser Handelsstand sieht den Ergebnissen der gegenwärtigen Frankfurter Messe, wegen der möglichen Einwirkungen der polnischen Unruhen, die sich allerdings immer ernster gestalten, nicht ohne große Besorgniß entgegen.

Leider scheinen die bis jetzt eingegangenen Privatbriefe wenig geeignet, jene Besorgnisse zu zerstreuen.

Es wird vielfach behauptet, die evangelische Konferenz sei noch in ihren letzten Sitzungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß doch für die großen Bewegungen der Kirche aus einer bloßen Berathung wenig Erspreßliches hervorgehen könne. Deshalb hätten einige Mitglieder den Antrag zu Protokoll erklärt, dies Institut in eine Art Ephorenversammlung als kirchliche Nationalvertretung umwandeln zu wollen. Wir können jedoch diese Nachricht nicht durchaus verbürgen, und noch weniger läßt sich vorhersehen, welche Aufnahme der Antrag bei den gekrönten Häuptern finden wird.

Der Baron von Hackewitz, hiesiger Besitzer eines galvanoplastischen Instituts, steht gegenwärtig mit den Staatsbehörden in Unterhandlung, um ihnen für eine Summe von 36,000 Rthlr. das Geheimniß eines galvanoplastischen Kanonengusses anzuvertrauen, wodurch die Kanone ohne weiteres fertig geliefert und ihre Kraft sehr bedeutend gesteigert werden soll. Namentlich hat der Artilleriehauptmann Dr. Förster auf die großen Vorzüge dieser Erfindung und die Nützbarkeit derselben für die preussische Armee aufmerksam gemacht. Der König, hiervon in Kenntniß gesetzt, beauftragte Herrn Alexander von Humboldt mit der Prüfung der Erfindung, und die Entscheidung des Letzteren ist vollkommen günstig ausgefallen.

Trotz des wahren Frühlingswetters, welches wir gegenwärtig haben, ist doch die Noth noch immer sehr groß und hat namentlich in der letzten Zeit zu einer bedeutenden Unsicherheit des Eigenthums geführt. Es sind eine Reihe der verwegensten Einbrüche vorgekommen, die meist unentdeckt blieben. Auch von Krankheiten, besonders Kinderkrankheiten, sind wir vielfach heimgesucht.

Halberstadt. Der 22. Februar brachte unsre Stadt in freudige Bewegung. Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde, die bereits auf 700 Seelen angewachsen ist, erhielt nämlich an diesem Tage einen eignen Seelsorger in der Person des Pfarrers Wittig. Derselbe wurde eingeführt durch den Pfarrer Robert Brauner aus Berlin. Herr Wittig hielt die Predigt, die von den philosophischen wie theologischen Studien dieses Mannes das vollständigste Zeugniß ablegte. Pfarrer Brauner hielt eine herzerwärmende Communionrede, worauf 83 Personen das Abendmahl nahmen. Da Vormittags die Kirche (die heilige Geistkirche) mit 1500 Personen überfüllt war, und noch eben so viele keinen Eingang fanden, so entstand der Wunsch, daß auch Nachmittags gepredigt werden möchte. Herr Pfarrer Brauner gab bereitwillig diesem Verlangen nach. Auch Deputirte auswärtiger Gemeinden hatten sich eingefunden aus Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Halle u. Abends fanden die Freunde der Reformation sich im Hôtel royal bei einem Souper zusammen. Es waren gegen 600 Personen aus allen Ständen und Confessionen anwesend. Viele sinnige Loaste wurden später ausgebracht. Selbst

Römisch-Katholische hatten sich eingefunden. Nachher erhob sich Pfarrer Drauner, und bemerkte, jede Reformation sei eine Frucht des erwachsenen Selbstbewußtseins, des erstarrten Selbstständigkeitsgefühls in der Religion, und dieses müsse erhalten und verbreitet werden, falls der Feuerfluß der Reformation nicht zu tauber Lava erstarren solle. Das Fest wurde mit einer reichen Sammlung für die Armen beschlossen.

Breslau, d. 26. Febr. (Deutsche Allg. Ztg.) Unter den aus Krakau hierher Geflüchteten befinden sich auch der Bankier und Senator Kirchmaier und der General Dembicki. Nach den nähern Mittheilungen der Geflüchteten war in Krakau schon am 19. und 20. Febr. eine große Gährung zu bemerken. Der eigentliche Sturm brach am 21. Febr. aus, und zwar zuerst in einigen Arbeiterhütten, wobei auch der Obersteiger, der den zusammengerotteten Haufen nicht anführen wollte, gemordet wurde. Dieser Haufe wälzte sich in immer wachsenden Massen heran, erbrach die Gefängnisse und verstärkte sich so mit vielen Hunderten von Verbrechern und andern Gefangenen. Die österreichische Truppenabtheilung wurde mit Verlust von zwei Kanonen und vielem Pulver zurückgetrieben, worauf die Brücke von Krakau nach Podgorze abgebrochen ward. Die Geflüchteten haben bereits am 22. Febr. Morgens Krakau verlassen, doch sollen schon damals viele Mordthaten begangen worden sein, und namentlich ertönte der von Juden bewohnte Kasimir vom Jammerrufe der Unglücklichen. Nach einem unverbürgten Gerüchte wären die Residenten der andern zwei Mächte ermordet worden. Dies wie die andern erzählten Gräuelfcenen dürfte indeß der übertriebenen Dichtung angehören. Die Revolte erstreckt sich übrigens nicht auf die Stadt allein, sondern auf den ganzen Freistaat, und es wird als gewiß angenommen, daß auch die preussischen Truppen, welche anfangs nur die preussisch-polnische Grenze besetzt halten sollten, nunmehr in den Freistaat einrücken werden. Die Oesterreicher in Podgorze ziehen Verstärkungen aus Troppau und Teschen an sich, und nach den muthmaßlichen Berechnungen soll heute der vereinigte Angriff der österreichischen und preussischen Truppen auf Krakau stattfinden.

Breslau, d. 27. Febr. (D. A. Z.) Mit dem eben angelangten Mittagszuge der Oberschlesischen Eisenbahn sind Nachrichten aus Krakau selbst eingegangen. Die Ruhe in Krakau wird durch die provisorische Regierung aufrecht erhalten. Die Oesterreicher sollen aus Podgorze und Wieszka vertrieben worden sein, und die Insurgenten in Galizien schon ein beträchtliches Terrain gewonnen haben.

Frankfurt a. M., den 21. Februar. Vor Kurzem ging von hier eine von einer namhaften Anzahl von Katholiken aus allen Ständen unterzeichnete Adresse an den Herrn Erzbischof von Freiburg ab. Sie bewegt sich auf streng gesetzlichem Boden, dringt auf Abhaltung von Provinzial-Synoden und sollte wegen ihres versöhnlichen, auf das wahre Wohl der katholischen Kirche gerichteten Geistes auch in weiteren Kreisen der oberrheinischen Kirchenprovinz vielfältige Nachahmung finden.

Italien.

Von der italienischen Grenze, d. 15. Februar. Die Berichte, welche uns aus dem Kirchenstaate zukommen, enthalten fortwährend die trübsten Schilderungen über den Zustand dieses Landes. Die öffentlichen Ausbrüche der Unzufriedenheit vermehren sich auf eine beunruhigende Weise. Selbst auf dem Lande und in solchen Städten, wo die

Regierung bisher sicher zu sein glaubte, zeigen sich jetzt Symptome der Widersegligkeit. Mord und Gewaltthat, aus politischen Beweggründen begangen, kommen an die Tagesordnung. Vorzüglich sind es die Späher, Agenten und einzelne Beamte der Regierung, dann aber auch die Schweizertruppen, gegen welche sich der Haß des Volkes kehrt. Solche Personen dürfen es kaum wagen, allein und ohne Bedeckung sich an öffentlichen Orten zu zeigen, ohne fürchten zu müssen, durch einen Dolchstoß oder eine Kugel meuchlings niedergestreckt zu werden. Diese Thatfachen gestatten einen tiefen Blick in den Abgrund der gährrenden Leidenschaften. — Es ist gegenwärtig ein Manifest der im Auslande verweilenden politischen Flüchtlinge (Patrioten) im Umlaufe, aus welchem hervorgeht, daß sie demnächst einen neuen Einfall in Neapel oder in den Kirchenstaat beabsichtigen. Und wirklich sollen zu diesem Zwecke auf Malta und Corfu bereits Anstalten getroffen werden. Dagegen haben die Regierungen, welche von Allem unterrichtet sind, bereits ihre Maßregeln getroffen und der Ausgang der beabsichtigten Expedition dürfte deshalb kaum zweifelhaft sein.

Frankreich.

Paris, d. 25. Febr. In der Deputirtenkammer übergab heute der Kriegsminister Gesetzesvorschläge zur Bewilligung von nicht weniger als 45 Mill. Fr. für die Befestigung von Havre, Cherbourg und St. Nazaire.

In den letzten Tagen hat der preussische Gesandte dem Herrn Guizot mehrere Noten zustellen lassen, mit der Anzeige der Unruhen in Posen, die als die Folgen einer zu Paris angesponnenen Verschwörung angesehen werden. In Folge dieser Mittheilung sind die meisten hier anwesenden Polen unter strenge Polizeiüberwachung gestellt worden. Auf einem Polenball, der am Freitag, 20. Februar, im Hotel Lambert stattfand, sollen sehr viele Polizeiaagenten zugegen gewesen sein.

Mehemed Ali, Vizekönig von Aegypten, gedenkt nächstens eine Reise nach Frankreich anzutreten; ein Dampfschiff von 350 Pferdekraft wird ihn nach Marseille bringen.

Man hat Nachrichten aus Algier vom 18. Februar und aus Oran vom 14. Febr. Marschall Bugeaud operirte am 16. Febr. in den Kabylischen Gebirgen am rechten Ufer des Jsser, um die Stämme zu zähmen, welche die Waffen ergriffen haben, und Abd-el-Kader'n zu hindern, den Aufstand weiter zu verbreiten. Der Emir kantonirte noch immer bei den Glittas. In der Provinz Oran stehen die Angelegenheiten günstig. Man hatte dort noch keine Meldung vom General Cavaignac, der in Marokko eingedrungen sein soll, die Deira Abd-el-Kader's zu verfolgen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 21. Febr. In Folge des gegenwärtigen, noch nicht geordneten Standes der Beziehungen Englands zu den Vereinigten Staaten ist dem königlichen Arsenal zu Woolwich der Befehl zugesandt worden, daß es sich bereit halten solle, eine ansehnliche Kriegsrüstung zu liefern, welche aus einer Anzahl Geschütze von verschiedenen Kalibern, aus Laffetten, Munition u., für die verschiedenen Kriegsschiffe und Dampfböte bestehen soll, die an den Küsten und auf den Flüssen von Kanada, so wie auf den Seen, stationirt sind, welche die Gränzen zwischen dieser Kolonie und den Vereinigten Staaten bilden. Mehr als

300 Geschütze nebst der nöthigen Munition werden zu diesem Zwecke in Bereitschaft gesetzt werden müssen.

Herr Waghorn zeigte vorgestern in der Syrisch-Aegyptischen Gesellschaft an, daß die englische Regierung den Entschluß gefaßt habe, die indischen Depeschen fortan über Triest und Belgien, statt über Marseille, gehen zu lassen.

Bermischtes.

— Neapel, d. 7. Februar. Wenige Minuten oberhalb des Punktes, wo gewöhnlich die Pferde auf die Rückkehr der Besubbesteiger harren, zeigt sich der neu hervorgebrochene Lavaström in seiner ganzen Pracht; seine größte Breite beträgt ungefähr 12 bis 15 Schritte, sein Sturz ist rasch; oft rollen große Blöcke aus der Gluthmaße hervor und poltern den Berg hinunter, oft brechen Haufen glühender Kohlen unter Knistern und sprühendem Funkenregen heraus. Hoch oben am alten Kraterrande glüht es überall, und an drei verschiedenen Stellen quillt die Lava langsam hervor und sucht sich in Rissen und Spalten den Weg zu bahnen. Der spitze Ke gel verhält sich ziemlich ruhig, so daß noch immer nicht von einem vollständigen Ausbruch die Rede sein kann; die ungeheure Gluth jedoch, welche in seinem ganzen Umfang sich kundgiebt, macht eine baldige Entleerung sehr wahrscheinlich.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Sclde.)

Magdeburg, den 28. Februar. (Nach Wispeln.)

Weizen	52	—	62	†	Serfs	33 1/2	—	35 1/2	†
Kuggen	50	—	51	†	Hafer	26	—	27 1/2	†

Wasserstand der Saale bei Halle

am 1. März Abends 5 Uhr am Unterpegel 8 Fuß 11 Zoll.
am 2. März Morg. 7 Uhr am Unterpegel 8 Fuß 10 Zoll

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 1. März: Nr. 8 und 2 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 1. bis 2. März.

Am Kronprinzen: Sr. Durchl. Prinz Löwenstein a. Dresden. Hr. Kammerger. Rath Gottheiner a. Berlin. Hr. Amtm. Neufe a. Rudolstadt. Hr. Cand. theol. Kötschau a. Breslau. Hr. Insp. Rückert a. Oldenburg. Hr. Dr. Zander a. Berlin. Hr. Lieut. v. Schert a. Mainz. Hr. Advokat Dr. Erier a. Darmstadt. Hr. Rent. Grobier a. Paris. Die Hrn. Kaufl. Numann a. Kaiserlautern, Sögenleuchter a. Offenbach, Grote a. Nordhausen, Rademacher a. Geln.

Stadt Zürich: Hr. Partik. Marter a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Walter a. Halber, Bartels a. Hamburg, Winter a. Hannover, Meyer a. Düsseldorf, Königsdörfer a. Magdeburg, Sorge m. Gem. a. Leipzig.

Englischer Hof: Hr. Landrath v. Krosigk m. Fam. a. Chörnig. Hr. Gutbes. v. Weltheim m. Gem. a. Ostrau. Hr. Partik. Klär a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Stephan a. Frankfurt, Meyer a. Dresden.

Goldnen Ring: Hr. Fabrik. Johanning u. Hr. Werkführer Schelding a. Frankfurt. Die Hrn. Kaufl. Hoffmann a. Leipzig, Petri a. Berlin.

Goldnen Löwen: Hr. Optikus Flemming a. Bernburg. Hr. Auct. Comm. Luttmann a. Liebenwerda. Hr. Kaufm. Richter a. Bremen. Hr. Dekon. Kähler a. Würzen. Hr. Bau- Eleve Herrmann a. Stendal.

Schwarzen Bär: Hr. Fabrik. André a. Hamburg. Die Hrn. Kaufl. v. Oere a. Fierlohn, Trepenfer a. Celle. Hr. Tapezierer Weissenborn a. Berlin.

Stadt Hamburg: Hr. Justiz-Comm. Biegert a. Stettin. Hr. Partik. Pompe a. Würzburg. Hr. Kaufm. Kraft a. Berlin. Frau Amtm. Bieler m. Fam. a. Wedershausen. Hr. Apotheker Dnnhaupt a. Zeiz.

Goldnen Kugel: Hr. Dekon. Kronck a. Heuersbach. Hr. Kaufm. Kiesel a. Halberstadt.

Zur Eisenbahn: Die Hrn. Kaufl. Witz u. Berger a. Berlin Pitche a. Potsdam. Hr. Dekon. Leibhold a. Wittenberg.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 4 Uhr verschied nach einem kurzen Krankenlager sanft unser geliebter Vater und Schwiegervater, der Dekonom Johann Christian Lehmann, im 75ten Jahre seines thätigen Lebens. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese traurige Anzeige und bitten um stilles Beileid.

Halle, den 2. März 1846.

Die hinterbliebenen Kinder
und Schwiegerkinder.

Bekanntmachungen.

Auction.

Mittwoch den 11. März c. u. f. Tages Nachmittags 2 Uhr werden auf hiesigem Rathhause: 1 Dhm Rüdesheimer, 3 moderne elegant gearbeitete Stuhuhren, moderne Mahagoni- u. birchene Meubles, Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, 6 damastne Tischgedecke, Porzellan- und Steingutgeschirr, Göthe's und Schiller's Werke, Stunden der Andacht 8 Bde., Conversations-Lexicon 12 Bde., 1 Prachtbibel u. a. Sachen mehr, gerichtlich verauctionirt werden.

Graewen, Auct.-Comm.

Eine Ziegelei, welche wegen des starren Absatzes sehr gut rentirt, soll Familienverhältnisse wegen schleunig und deshalb sehr billig mit weniger Anzahlung verkauft werden. Das Nähere darüber ertheilt sowohl auf mündliche als schriftliche Anfragen

Spitz in Halle,
Rathhausgasse Nr. 250.

Auf ein Rittergut in der Nähe von Merseburg wird zu Ostern eine Wirthschafterin gesucht. Näheres ist in der Expedition des Couriers zu erfahren.

Ein neuerbautes Verkaufs-Lokal, passend zu einer Puz- oder Schnitt-Handlung, ist vom 1. April an zu vermieten große Steinstraße Nr. 130. W. Scheibner.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister Müller, Spiegelgasse Nr. 64.

Ein gebildeter junger Mann findet auf einem Rittergute bei Merseburg eine Stelle zur Erlernung der Landwirthschaft.

Meldungen, mit T. T. bezeichnet, wolle man in der Expedition des Couriers abgeben.

Sehr schönen geräucherten Rheinlachs bei J. A. Pernice.

Zwei fehlerfreie Kutschperde, siebenjährig, stehn zu verkaufen am Bauhof No. 309.

Bei der gelinden Witterung habe ich bestens zu empfehlen folgende Sommerkleidungsstücke, als: Etuis nach den neuesten Façons und gut gearbeitet, Bournus von bekannter Güte, Sommerhosen von dauerhaftem Buckskin, Röcke, Westen und alle sonstige Artikel.

E. Michaelis,
in der großen Klausstraße No. 872.

Da der Weg gut zu passiren ist, so lade ich alle meine Gäste morgen, Mittwoch, zu einer guten Tasse Kaffee und frischen Pfannkuchen ergebenst ein.

Kühne in Reideburg.

Ein seidenes Schnupstuch ist am Masfenball im Stadtschießgraben liegen geblieben. Der Eigenthümer kann es abholen in der Bäckerstraße Nr. 570.

25 Etnr. gutes Heu, 3 bis 4 Schock steckbare Pflaumenbäume u. 2 A Gurkenkern sind zu verkaufen in der Fuchsmühle am Petersberge.



Paravese.

Die Sonnen- und Regenschirm- Fabrik

von

F. C. Spieß
in der alten Post



Pavoline.

empfehle ich fortirtes Lager in den neuesten **Parasols, Paraplues, Promeneurs**, ferner in **Marquisen**, billigen **Knickern** und den beliebten **Paraveses**. Zugleich halte ich zum Ueberziehen der Schirme eine große Auswahl seidene und baumwollene Zeuge, und übernehme alle Reparaturen der Schirme unter Zusicherung der billigsten Preise.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein Schnittwaaren-Geschäft bis zum 1. Mai zu räumen wünsche, so wird von heute an mit wollenen Kleiderzeugen in allen Sorten von 2 1/2 Sgr. bis 15 Sgr. die Eile der Anfang gemacht.

S. Jonson jun., Leipzigerstraße im Thiemann'schen Hause.

Das Neueste von Regenschirmen, Promeneurs, Marquisen und Knickern, ist eben fertig geworden; auch ist eine hübsche Auswahl von Zeugen in Seide und Halbseide zum Ueberziehen vorrätig bei

Anton Bessler, Schirmfabrikant.
Leipzigerstraße Nr. 320.

Große Märkerstraße, nahe am Markt, empfehle ich mein neu eingerichtetes **Meubles-Magazin** mit einer großen Auswahl moderner und dauerhafter **Meubles** zu den billigsten Preisen.

Sygas, Tischlermstr.

Dasselbst ist eine anständige Wohnung nebst allem Zubehör sogleich zu vermieten.

Einen Leheburschen sucht

Sygas, Tischlermstr.

Daß ich mich hieselbst als Maurermeister niedergelassen habe, zeige ich dem geehrten Publikum in und außerhalb Landsberg ergebenst an. Durch pünktliche und tüchtige Ausführung der mir anvertrauten Arbeiten, werde ich mir das Zutrauen der Herren Bauherren zu erwerben suchen.

Landsberg, den 1. März 1846.

Christian Rudloff.

Mittwoch den 4. März Concert und Ball, wozu ergebenst einladet

Fr. Pohle in Schlettau.

Meinen werthen Gönnern und Freunden, so wie dem geehrten reisenden Publikum widme ich die Anzeige, daß ein Wagen von mir am Bahnhofe, an der Firma meines Hotels kenntlich, bei Ankunft eines jeden Dampfwagenzuges von jetzt ab bereit steht.

Aufs Hochachtungsvollste
Heinrich Kruse,
im Prenz von Preußen.

Cöthen, den 26. Februar 1846.

Hamburger Rauchfleisch, so wie Teltower Rübchen in ausgezeichnete Qualität, erhielt wieder

C. Kramm, gr. Ulrichsstr. Nr. 70.

Heute von 2 Uhr an Concert in der Weintraube. Bei günstigem Wetter Garten-Concert.

Stadtmusicheer.

Mittwoch den 4. März Gose bei
Wilhelm Rauchfuß jun.

Baumwachs und Bastmatten
empfehle
C. S. Nisfel.

Bekanntmachung.

Daß die Kohlenstraße, welche von der Chaussee ab nach den verschiedenen Baupunkten der Neugl. Vereinsgrube bei Nietleben und in die Haide führt, jetzt in vörlig guten Zustand gesetzt worden ist, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Halle, den 3. März 1846.

der gewerkschaftl. Factor
Friedr. Bolke.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Eine Gastwirthschaft, wobei sich ein Tanzsaal, Billard, Kegelhahn, Scheune und Stallung, so wie das nöthige Inventarium zum Betriebe der Gastwirthschaft nebst 1 3/4 Morgen separirtes Land befindet, ist in der Umgegend von Quedlinburg zu verkaufen. Näheres hierüber erteilt der Commissionair Friedrich Trautmann in Quedlinburg.

Offerte.

Seit längerer Zeit habe ich junge Mädchen gegen billige Remuneration in Pension genommen, um sie in feinen weiblichen Arbeiten zu unterrichten und für ihre sonstige Ausbildung zu sorgen, wobei ich rücksichtlich des gehofften Erfolgs die Zufriedenheit der Angehörigen erworben zu haben mir schmeicheln darf.

Dazu bin ich ferner bereit, und sollte Eltern gesonnen sein, mir ihre Töchter vom 10ten Lebensjahre oder auch von reiferem Alter anzuvertrauen, so werde ich mich bestreben, ihre Erwartungen möglichst zu erfüllen, und bemerke zugleich, daß es hier außer zweckmäßiger Schulbildung auch nicht an mehrfacher Gelegenheit zu geländlichem Musikunterricht fehlt.

Näherer Auskunft halber bitte ich, sich in portofreien Briefen geneigtest an mich selbst oder an den Herrn Magistrats-Assessor Thiemann alhier zu wenden.

Delitzsch, den 26. Febr. 1846.

verw. Gastel.

Strohhut-Bleiche.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Strohhut-Bleiche meiner verstorbenen Frau fortsetze, und bitte um recht viele Aufträge.

Schneider,

Barfüßerstraße Nr. 124.

Acht Wispel gute Samen-Kartoffeln sind zu bekommen auf der Bergschenke bei Seeben.

Ein unverheiratheter Gärtner findet auf dem Rittergute Teuditz sogleich eine Stelle.